

## Abendklang „die Bibel für Ungläubige“ 15. Februar 2013, 17.30 Uhr, Muri Ella de Groot und Heinz Balli (Orgel)

---

### Orgel 1: Hermann Schroeder Intermezzo in e Orgel 2: Louis Vierne Légende

Eva und ich, Adam, zogen durch das Land, und das Leben ausserhalb Edens war hart. Gott liess nichts von sich hören, und ich fragte mich ob er überhaupt existierte.

Wir bekamen zwei Kinder. Den ersten Sohn nannten wir Kain, den zweiten Abel.

Eines Abends als wir zu den Sternen blickten, erzählte ich den beiden Buben meine Geschichte: Wie die Erde gemacht worden war und warum wir aus dem Paradies vertrieben wurden.

Es ist verrückt, dass dieselbe Geschichte bei zwei verschiedenen Menschen so unterschiedliche Reaktionen auslöst. Kain fand es prima, dass wir von dem Baum der Erkenntnis gegessen hatten. Und ihm war es egal, dass Gott sich nicht zeigte. Er war zufrieden. Abel hingegen war gehässig und sauer. Wie älter er wurde, umso schwieriger waren die Diskussionen mit ihm. „Ihr seid schlecht“, sagte er. „Gott will mit euch nichts zu tun haben, darum schweigt er. Warum versucht ihr euch nicht mit ihm zu versöhnen?“. Ich wusste keine Antwort, doch Kain sagte: „Was soll's? Mit oder ohne Gott, morgen müssen wir wieder arbeiten“. Ich war entsetzt über die Heftigkeit, wie Abel uns verurteilte. Immer wieder wollte er meine Geschichte hören. Und immer wieder stritten sich die beiden Jungen.

Eva hatte mich mehrmals gewarnt: „Ein Gott, der Menschen gegen einander aufhetzt, ist ein bösertiger Gott“, sagte sie. Wenn zwei Brüder sich nicht ausstehen können, dann ist das das Böse. Aber woher kommt das Böse, wenn es nicht von Gott kommt? Ist da ein zweiter Gott am Werk? Ich war total durcheinander.

Abel nicht. Er war sich sicher. „Gott ist gross!“, rief er den ganzen Tag, „Gott ist gross!“. „Abel“, sagte ich vorsichtig, ich weiss nicht, ob er das hört, „Gott ist eine Eingebung“.

„Du hast ihn doch gesehen?“, insistierte er.

„Ja ich habe ihn vor mir gesehen“, sagte ich. „Wenn ich meine Augen schliesse, kann ich alles vor mir sehen“.

„Gott ist gross“, schrie Abel trotzig. „Er hat sich dir offenbart!“ „Wie meinst du das, Abel?“ fragte ich. „Du hast eine Offenbarung gehabt, Gott hat sich dir offenbart“, antwortete Abel. „Hmm, so kannst du es sagen“, sagte ich, „ich habe Gott in meinen Gedanken geboren“.

Abel wurde blass und schüttelte heftig den Kopf. „Gott ist gross“, rief er wieder. „Wir müssen ihm dienen und ihm Opfer bringen“.

Plötzlich erkannte ich, dass Abel Angst hatte. Er fürchtete sich vor Gott. Abel lief zu seiner Herde, packte eines seiner Schafe und stach es mit seinem Messer in den Hals. Er machte ein Feuer und legte das blutige Tier auf das brennende Holz. Ich ging nach Hause.

### Orgel 3: Jehan Alain Themen aus "Danse à Agni Yavishta"

Als Abel später zur Tür hereinkam strahlte er. „Vater“, rief er begeistert, „Gott hat mein Opfer angenommen!“.

„Mutter“, rief er, „hast du gehört?“.

Eva stocherte im Herd. Sie schien ruhig, aber ich sah, wie sie wütend wurde. „Ja, ich habe gehört, dass du ein Schaf verbrannt hast“, sagte sie mit eisiger Stimme.

„Für Gott, Mutter, für Gott“, rief Abel. Kain lachte. Und ich hörte Feindschaft in seinem Lachen. „Du bist verflucht, Kain!“, rief Abel. „Gott hat dich abgewiesen“.

Sonst blieb alles ruhig an diesem Tag, aber es wuchs ein tiefer Hass zwischen den beiden Brüdern. Eva und ich sahen machtlos zu.

Eines Tages sagte Kain zu mir: „Ihr hättet zuerst vom Baum des Lebens essen sollen, damals, und erst nachher vom Baum der Erkenntnis. Denn jetzt wartet uns der Tod“.

Ich war sprachlos. „Wir wussten nicht, dass es ein Baum des Lebens gab“, sagte Eva. Das stimmte zwar, aber hatten wir wirklich genau herumgeschaut? Und so standen wir bei unseren Kindern in der Schuld.

Kain hatte inzwischen gelernt Samen zu pflanzen und das Land zu bearbeiten. Abel beobachtete dies argwöhnisch und zog mit seinen Tieren quer durch die Äcker von Kain.

Eines Tages, nachdem das wieder vorgefallen war, kam Kain zu mir und sagte: „Vater, es gibt keinen Gott“. Ich spürte einen Stich in meiner Brust, weil er mich mitten in meinem zweifelnden Herzen traf.

„Wieso meinst du das?“, fragte ich. Eigentlich wollte ich die Antwort gar nicht hören. „Er hat es mir selber erzählt“, sagte Kain. Ich lachte, doch Kain lachte nicht. „Es war eine Eingebung“, sagte er. „Ich habe Gottes Abwesenheit in meinen Gedanken geboren“.

Ich erschauerte und die Welt erschien mir plötzlich leer und verlassen. Gott war das erste Wort, das ich je gedacht hatte und jetzt das.

„Ich versuchte zu opfern, wie Abel. Ich nahm von meinen Ähren und verbrannte sie für Gott, und ich wartete bis der letzte Rauch verschwunden war, aber Gott blieb still.“

„Warum nimmst du mein Opfer nicht an und das von Abel nimmst du wohl!“ schrie ich. „Das ist nicht fair!“

Da hörte ich eine Stimme die sagte: „Weil ich nicht existiere. Ich existiere nur für die, die an mich glauben!“

„Das ist aber schlimm“, rief ich, „wenn es dich gibt, muss es dich für alle geben!“

„Nein“, sagte die Stimme, „du schaffst es ja ohne mich.“

Wenn du ehrlich bist und stark, kannst du doch jedem direkt in die Augen schauen? Aber wenn du schwach bist, dann lauert die Sünde vor der Tür, gierig, dich in ihren Griff zu bekommen. Du musst also stark sein“. Dann wurde es still

um mich herum und ich wusste, dass der Mensch allein ist in diesem Universum.“

Ohne etwas zu sagen schaute ich Kain in die Augen. Ich spürte seine Einsamkeit. Und ich ahnte, dass mein Sohn auch ein Suchender war.

#### **Orgel 4: Olivier Messiaen Themen aus "Le Dieu caché"**

Eines Tages hörte ich Abel zu Kain sagen: „Ich weiss jetzt, warum Gott meine Opfer annimmt und deine nicht! Soll ich dir sagen warum?“

„Mir ist es egal“, knurrte Kain, „denn es gibt keinen Gott“. „Ich sage es dir trotzdem“, lispelte Abel, „es ist, weil ich ein besserer Mensch bin als du. Gott beschützt mich. Mir kann nichts passieren, weil ich gut bin“.

Eva sprang auf: „Jetzt reicht's, hinaus aus meinem Zelt!“, schrie sie. „mach dass du weg kommst, geh meinetwegen zu deinen Schafen!“ Und Abel schlich weg.

Es war still geworden im Zelt. Doch plötzlich sagte Kain: „Ich will eine Frau, Mutter, ich brauche eine Frau“.

Ich wusste, dass diese Worte eines Tages fallen würden.

Eva kicherte und drehte sich zu mir: „das wird dir noch eine Rippe kosten, Schatz“.

„Ich gehe weg von hier, und suche mir eine Frau“, sagte Kain. Eva und ich schauten einander an. Wir wussten beide, dass wir ihm nicht alle Hoffnung nehmen durften.

„Das ist eine gute Idee, sagte ich zu ihm, es ist höchste Zeit, deine Mutter und deinen Vater zu verlassen“. Ich aber fühlte mich schlecht, denn ich meinte zu wissen, dass wir alleine auf der Welt waren und ich wagte nicht, ihm das zu erzählen.

„Warte noch die Erntezeit ab“, sagte Eva die immer findig war, von schwierigen Sachen abzulenken. Sie konnte ja nicht wissen, dass dieses Aufschieben verheerend sein würde.

#### **Orgel 5: Improvisation**

Der Tag kam, an dem unsere Welt zusammenstürzte, an dem ich begriff, was es bedeutet, ausserhalb vom Paradies zu leben. Beide Söhne gingen uns verloren, der eine an den Tod, der andere an das Leben.

Es war der Tag, an dem Kain heulend ins Zelt hereinstürmte. Seine Stirne blutete. Sein Körper zitterte.

„Vater, Mutter“, jammerte er. Ich wusste was passiert war. Denn zu oft hatte ich Kains Wut gesehen, wenn er durch Abel erniedrigt worden war.

„Es war ein Unfall“, schluchzte er, „Ich wollte es nicht“. Gott, mein Gott, dachte ich, warum hast du mich verlassen? Er ist ein guter Mensch. Er kann nicht der Schuldige sein. Stotternd erzählte Kain seine Geschichte.

Kain war Abel auf dem Feld begegnet. Abel schien gut gelaunt. Wiederum begann er über das Opfern zu reden. „Lasst uns doch gemeinsam opfern“, schlug er vor. „Du

gibst von deinen Ähren, ich ein Schaf“. Sie machten ein Feuer und legten die Opfertgaben drauf. „Hörst du etwas?“, fragte Abel „Nichts“, antwortete Kain.

„Schliess deine Augen“, sagte Abel. „Konzentriere dich, denk an nichts, entspann dich, lass los“.

Kain kniete nieder, schloss seine Augen, konzentrierte sich, dachte an nichts und liess los. „Du hörst sicher noch nichts, oder?“ lästerte Abel. „Ich aber schon. Gott spricht mit mir. Er nennt mich seinen Sohn. Aber mit dir will er nichts zu tun haben“.

Kain sprang wütend auf. „Schlag mich nur, Brüderchen“, rief Abel. „Gott ist mit mir, mir kann nichts passieren“.

Kain griff nach seiner Hacke und schlug zu. Er hörte wie der Schädel krachte. Blut spritzte wie eine Fontäne aus seinem Kopf.

„Wo ist jetzt dein Gott?“, schrie Kain. „Sag, wo bleibt dein Gott jetzt?“.

#### **Orgel 6: Jehan Alain Themen aus Fantaisie I**

Abel antwortete nicht mehr.

Kain schrie in seinem Elend. Denn er war der erste, der sah, dass ein Mensch sterblich ist.

Er hob eine Grube aus und verscharrte den toten Körper.

Plötzlich hörte er eine Stimme: „Wo ist Abel, dein Bruder?“

Kain hob seine Faust und rief: „Aber jetzt, jetzt wo ich nicht mehr an dich glaube, jetzt sprichst du plötzlich mit mir?“

Die Stimme wiederholte seine Frage: „Wo ist Abel, dein Bruder?“

Kain brummte: „Ich weiss es nicht. Bin ich denn meines Bruders Hüter?“

„Was hast du getan, Kain? Hörst du nicht wie das Blut deines Bruders von der Erde zu mir empor schreit? Du hast ihn getötet.“ „Und du hast ihn mein Sohn genannt, aber ihn nicht beschützt“.

Darauf wurde Gott wütend. „Du bist verflucht“ donnerte er.

„Geh weg von diesem Ort, wo die Erde ihren Mund aufgetan hat um das Blut deines Bruders zu empfangen, das Blut das du vergossen hast. Wenn du den Acker bebauen wirst, soll er dir keinen Ertrag mehr geben. Denn ich bin gegen den Ackerbau, darum habe ich deine Ähren nicht angenommen. Der Mensch muss mit Schafen und Geissen durch die Welt ziehen. Unstet und flüchtig wirst du sein auf Erden“.

Eine Zeitlang schwieg Kain. Dann sagte er: „Ich habe ein Opfer dargebracht, doch du hast nichts gesagt. Mein Bruder hat mich in deinem Namen erniedrigt. Ich habe ihn geschlagen. Aber du warst nicht da, als ich schlug. Darum finde ich deine Strafe zu schwer. Wenn ich über die Erde irren muss und es ausserhalb meinen Eltern noch mehr Menschen auf der Erde hat, dann werden die sagen: dieser Mann hat keinen Gott, den töten wir“.

Auch Gott schwieg eine Zeitlang weil er nachdenken musste. Dann sagte er: "gut, dein Opfer war wohl gemeint und ich hätte besser etwas positives dazu gesagt. Darum werde ich dich beschützen. Wenn dich jemand tötet, wird das siebenfach gerächt."

„Das ist gut“, sagte Kain, „aber wenn ich siebenfach gerächt werden muss, bin ich trotzdem tot“. Gott wurde ungeduldig und sagte um die Sache loszuwerden: "Also, ich gebe dir ein Zeichen auf deine Stirn, so dass dich niemand töten wird". Da hob Kains rechte Hand wie von selbst einen Stein vom Boden und machte damit ein Zeichen auf seine Stirn. Und Gott schweigt – wie das Grab von Abel – bis auf den heutigen Tag.

## **Orgel 7: Arvo Pärt Trivium I**

### **Zum Text**

Der niederländische Autor Guus Kuijer erzählt die Geschichten der Bibel neu, für Ungläubige, für Zweifelnde und Suchende. So lässt er Adam in einem aufrüttelnden Text die Geschichte seiner Söhne, Kain und Abel, erzählen. Auch die Frage nach dem Sein Gottes wird nicht ausgeklammert.

Die Übersetzung aus dem Niederländischen hat Ella de Groot erstellt. (ella.degroot@rkmg.ch)